

PASiG-Online Veranstaltungsreihe 2026

23.03.	Prof. Dr. Simone Kauffeld	Gesundheitskultur durch Arbeitsgestaltung fördern
22.06.	Dipl. Ing. Ralf Steinberg	„Sicherheitskultur“ im Rückblick
28.09.	Prof. Dr. Bernhard Zimolong (em.)	Welchen Mehrwert leistet die Präventionskultur?
30.11.	Martijn Flinterman	Grenzen des Kulturbegriffs aus systemischer Sicht

Prof. Dr. Simone Kauffeld,
Inhaberin des Lehrstuhls für Arbeits-, Organisations- und
Sozialpsychologie an der TU Braunschweig

Gesundheitskultur durch Arbeitsgestaltung fördern

Psychische Belastungen sind längst keine Ausnahme mehr, sondern prägen zunehmend den Alltag von Arbeitnehmenden in Deutschland: In den letzten zehn Jahren verzeichnete die Anzahl der Krankheitstage aufgrund psychischer Belastungen einen Anstieg um alarmierende 56,5%. Psychische Belastungen sind somit eine der häufigsten Ursachen für kurzfristige Arbeitsunfähigkeit und sogar Hauptursache für längere Ausfallzeiten. Angesichts dieser Entwicklungen rückt die Frage in den Fokus, wie Unternehmen die mentale Gesundheit ihrer Mitarbeitenden fördern und gesunde Arbeitsbedingungen nachhaltig sichern können.

Mit GesA (©4A-SIDE GmbH), einem wissenschaftlich fundierten, digitalen Analyse- und Interventionstool, präsentiert Kauffeld einen innovativen Ansatz, wie Unternehmen gesundes Arbeiten mittels Verhaltens- und Verhältnisprävention unterstützen können. Das Tool kombiniert evidenzbasierte Analyse, Echtzeit-Feedback sowie konkrete Maßnahmenempfehlungen auf Individual- und Teamebene. Branchenspezifische sowie thematische Anpassungen wie zum mobilen Arbeiten sind bereits integriert.

GesA fördert eine unternehmensweite Gesundheitskultur, indem individuelle Einschätzungen zu Belastungen und Ressourcen systematisch auf Team- und Organisationsebene rückgemeldet werden. Diese Ergebnisse fließen in gemeinsames, gesundheitsförderndes Handeln ein.

Ralf Steinberg, Dipl. Ing

„Sicherheitskultur“ im Rückblick

Persönliche Lernkurven, organisations-kulturelle Entwicklungen und offene Fragen nach 30 Jahren HSE

Der Vortrag gibt einen persönlichen Rückblick auf 30 Jahre Praxis im Bereich Health, Safety & Environment, davon 18 Jahre in einem internationalen Großkonzern. Er beschreibt die Entwicklung von einer stark regel- und systemorientierten Arbeitssicherheit hin zu einem erweiterten Präventionsverständnis, in dem menschliches Handeln, organisatorische Rahmenbedingungen, Führung und Kultur zunehmend in den Mittelpunkt rücken.

Anhand eigener Erfahrungen, externer Impulse sowie konkreter Strategien und Programme wird aufgezeigt, warum Managementsysteme allein nicht ausreichen und aber auch warum Kultur ohne funktionsfähige Strukturen wirkungslos bleibt. Neben erkennbaren Fortschritten werden dabei auch Rückschritte und Spannungsfelder offen reflektiert.

Abschließend diskutiert der Vortrag Konsequenzen und offene Fragen für eine zeitgemäße Sicherheits- und Gesundheitskultur, die Lernen, Vertrauen und Transparenz als zentrale Erfolgsfaktoren versteht. Der Mensch wird nicht als Risiko, sondern als zentrale Ressource für Sicherheit verstanden.

Prof. Dr. Bernhard Zimolong (em.)

Welchen Mehrwert leistet die Präventionskultur?

Das Konzept der Sicherheitskultur (SK) wird kontrovers diskutiert. In der Wissenschaft geht es vor allem darum, welche klassischen Handlungsfelder und deren Gewichtung die SK beeinflussen. Einigkeit besteht darin, dass SK ein soziales Phänomen ist, das durch Gruppenwahrnehmungen erzeugt wird. Praktiker bezweifeln den Nutzen, da Veränderungen nur indirekt über Gestaltungsfelder wie Führung, Organisation, Qualifizierung oder Kommunikation erfolgen kann. Es ist fraglich, ob die Zusammenführung bekannter Handlungsfelder unter dem Dachbegriff „Sicherheitskultur“ einen Mehrwert an Handlungswissen bringt.



Zur Verteidigung des Konzepts Sicherheitskultur wird angeführt, dass es mehr als die Summe einzelner Managementfelder beschreibt, sondern die Interaktion von Strukturen, Führung, Kommunikation und Beteiligung zu einem Gesamtsystem vereint. Als kultureller Faktor beeinflusst sie langfristig Stabilität und Widerstandsfähigkeit – weit über formale Systeme hinaus.

In der Präsentation behandle ich die Rolle des Kulturbegriffs im Arbeits- und Gesundheitsschutz, stelle gesicherte Beiträge zur Entwicklung von Sicherheit und Gesundheit vor, identifiziere Lücken in der Evidenz und ziehe ein Fazit zur Funktion der Präventionskultur.

Martijn Flinterman,

Senior Adviseur Integraal Veiligheidsmanagement, Utrecht, NL

Nutzen und Grenzen des Kulturbegriffs aus systemischer Sicht

Im kritisch angelegten Webinar zum Thema setze ich mich mit der internationalen Diskussion um den Begriff der Sicherheits- und Gesundheitskultur auseinander. Aus einer systemischen Perspektive analysiere ich sowohl die Vorteile als auch die Grenzen eines verkürzten Kulturverständnisses und betone die Bedeutung von Kommunikation als eigenständigem Systemprozess. Zudem diskutiere ich zentrale Spannungsfelder, beispielsweise zwischen Regelbindung und funktionalen Abweichungen sowie zwischen Schuldzuweisungen und systemischer Gestaltung nach Luhmann.

Der Beitrag bietet eine verständliche Strukturierung aktueller Ansätze und leitet daraus gezielte Handlungsempfehlungen für den deutschen Arbeitsschutz ab. Im Fokus stehen spezifische organisationale Strukturen wie Kommunikationswege, Entscheidungsfindung sowie Lern- und Rückmeldestrukturen, anstatt „Kultur“ als unscharfen Sammelbegriff einzusetzen.